

Jahreskonferenz 2010 im Programm „LernenvorOrt“ – Tag 1:
Beitrag der Stadt Speyer im Workshop 2

„Brücken in die Schule“

1. Kurzdarstellung

In Speyer gibt es seit 2007 Bestrebungen, den Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule mit den beteiligten Akteuren gemeinsam zu gestalten und zu strukturieren. Zugrunde liegen eine generell gute Zusammenarbeit im Bereich der Jugendhilfe und eine Unterstützung durch die politische Ebene. Veränderte Landesgesetze in Rheinland-Pfalz haben die Kooperation verankert, das Landesprogramm „ZuKi“ (Schwerpunkte Sprachförderung und Gestaltung des Übergangs) sowie die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz (2004) halfen mit, den Boden für Kooperationsgespräche zu ebnet.

Die Beteiligten formulierten in einem Workshop (2007) erstmals gemeinsame Ziele:

- Verbesserung der Startchancen für alle Kinder in Speyer (Anschlussfähigkeit),
- Weiterentwicklung der Bildungsarbeit unter Wahrung der Trägerautonomie und Konzeptionsvielfalt,
- Schaffung einer verbindlichen Kooperation und ihrer qualitativen Weiterentwicklung sowie
- Abbau von sozialer Ungleichheit.

Eine im Anschluss gebildete Steuerungsgruppe „Kindertagesstätte – Grundschule“ (bestehend aus Kindertagesstätten, Grundschulen, Fachberatungen, Landesjugendamt, Städtelternausschuss, Stadtverwaltung) wurde beauftragt, Rahmenempfehlungen zur Kooperation zu formulieren. Teilnehmende des Workshops erklärten ihre Bereitschaft zur Mitarbeit. Die Moderationsaufgaben übernahm die Abteilung Kindertagesstätten der Stadt Speyer. Die von der Steuerungsgruppe erarbeiteten Empfehlungen wurden 2009 im Jugendhilfeausschuss der Stadt Speyer verabschiedet.

2. Zusammenhang zu „LernenvorOrt“

Die seit 2007 bestehende Steuerungsgruppe Kindertagesstätte-Grundschule tagt mehrmals im Jahr. In einer dieser Sitzungen wurde das Programm „LernenvorOrt“ und die konkreten Umsetzungen in Speyer (Bildungsübergänge) vorgestellt. Seit 2010 ist die Projektleitung von „LernenvorOrt“ fester Bestandteil der Steuerungsgruppe und hat nun Ko-Moderationsaufgaben übernommen.

2a. Wie wird die Kooperation gestaltet?

Seit 2007 haben sich verschiedene Formen der Kooperation entwickelt. So gibt es stadtteilorientierte Arbeitskreise, gemeinsame Veranstaltungen von Kindertagesstätten und Grundschulen, regelmäßige Gespräche auf Leitungsebene, gemeinsame Elternabende, gegenseitiger Besuch bei Festen, um eine Auswahl zu nennen. Bei einigen Institutionen liegen mittlerweile schriftliche Vereinbarungen zur Kooperation vor.

GEFÖRDERT VOM

2b. Welche Datenbasis wird genutzt?

Bisher wird nicht systematisch auf eine Datenbasis zurückgegriffen, im Rahmen des Bildungsmonitorings von „LernenvorOrt“ soll ein Datenmodell entwickelt werden, das folgende Zusammenhänge abbildet:

- Besuchs- und Betreuungsquoten, Soziale Lage, Migrationsstatus
- Kompetenzen (bspw. Sprachstandserhebungen)
- Einschulungsquoten
- Schuleingangsuntersuchungen
- Erhebungen zu Kooperationen (Formen, Maßnahmen ...).

3. Herausforderungen und nächste Schritte

Die bisherigen Umsetzungserfahrungen zeigen die hohe Bedeutung der Kooperationsbemühungen im Themenfeld Übergang Kindertagesstätte – Grundschule. Positiv können hier Leuchtturmeffekte (einzelne Kooperationsmodelle) und die prozessfördernde Steuerungsfunktion der Kommune (fester Ansprechpartner) genannt werden. Durch unterschiedliche Bildungsaufträge und Professionen der Institutionen ist im Gegenzug der Kommunikationsprozess oftmals nicht unproblematisch („gleiche Augenhöhe“), die Kooperationen sind daher oft institutions- und personenabhängig. Eine qualitative Bedarfsabfrage zeigt eine Vielfalt von unterschiedlichen, aber nicht einheitlichen Maßnahmen der Kooperation.

Daher wurde innerhalb der Steuergruppe beschlossen, eine Zukunftskonferenz im Mai 2011 durchzuführen, um die bestehenden Empfehlungen weiterzuentwickeln. Inhaltliche Bausteine sollen als (Minimal-)Standard festgelegt werden, stadtteilbezogene Kooperationen vereinbart und die strukturellen und formalen Empfehlungen ausgeweitet werden.

Abschließend können noch zwei weitere Maßnahmen genannt werden, die von den Beteiligten als prozessfördernd beschrieben werden:

- Eine moderierte Kommunikationsplattform mit Diskussionsforen soll parallel unterstützend eingerichtet werden, um die Gestaltungsprozesse zu begleiten.
- Die ständige Rückkopplung und Einbindung der Politik kann ebenso als wichtiges Umsetzungsziel formuliert werden.

Kontakt: Jutta Henkel, Projektleitung „LernenvorOrt“, Tel.: 06232 - 14-2292